

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Dienstag, den 13. September 2011	Unterkunft	Hotel L´Orédon
Routenverlauf	Castillon de Larboust - Col de Peyresourde - Germs - Loudenvielle - Genos - Col d´Azet - Tuc du Labatiadere - Pio det Lurs - Azet - Estensan - Bourisp - Vielle-Aure - St-Lary-Soulan	Telefon	05.62.39.40.04
		Preis	25,- € ÜF
Tiefster Punkt	Vielle-Aure, 794 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Tuc du Labatiadere, 1737 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	44 km	Abendessen	extern
Höhenmeter	↑ 1560 m ↓ 1740 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

20. Tag

Heute wollen wir uns endlich wieder ein Stück weiter nach Westen bewegen. Elisabeths Knie hat den gestrigen Tag erstaunlich gut verkraftet. Einem Fahrtag mit vollem Reisegepäck scheint nichts mehr im Wege zu stehen. Schon als wir unsere Ausrüstung vor der Garage an die Räder montieren, ziehen erste Rennradler am Hotel vorbei. Wir schlagen die gleiche Richtung ein. Es geht hinauf zum berühmten Col de Peyresourde.

Nach einem Kilometer bremst uns die rote Ampel einer Baustelle. Wie es sich für gesetzestreue Bürger gehört, halten wir an. Eine Zweiergruppe Rennradler zieht an uns vorbei. Während wir gerade



darüber grübeln, ob wir uns ebenfalls eine Ausnahmegenehmigung erteilen sollen, rollen noch einmal drei ältere Herren an uns vorbei. Wir warten weiter.

« Kann ich schon mal zum Pass vorfahren ? » frage ich vorsichtig nach. « Bei Dir läuft es doch ganz gut alleine, oder ? »

« Du willst ja bloß ein Rennen fahren ! »

Damit hat sie allerdings recht. Schließlich habe ich eine Chance gewittert. Bei den drei letzten Rennradlern rechne ich mir Chancen aus. Sie waren

nicht so besonders schnell. Trotzdem haben sie schon einige hundert Meter Vorsprung im momentan eher flachen Gelände. Ich kann nur deshalb aufschließen, da sie auf der weiteren Strecke für ein Foto anhalten.

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Während die Drei auf der anschließenden Fahrt ein lockeres Schwätzchen halten, brauche ich meine Luft zum Fahren. Es sind unüberhörbar Schweizer. Jünger wie Ende Sechzig ist keiner. Wenigstens kann ich im Windschatten den Anschluss halten.

Bevor die große Schlussteigung beginnt, endet der Windschatten. Die Schweizer machen wieder ein Foto. Wenigstens waren wir auf den letzten Kilometern so schnell, dass jetzt eine neue Gruppe in Sichtweite liegt. Diesmal sind es Briten. Drei von den Fünf kann ich vor der Passhöhe noch überholen. Total verschwitzt und heftig ventilierend laufe ich am höchsten Punkt ein. Die Begleitfahrzeuge der Briten sind schon hier. Ihre Betreuer sitzen unter einem der Sonnenschirme der hier ansässigen Gartenwirtschaft. Der Laden ist der Treffpunkt der Straßenradler. Es gibt viele davon.



In einem der vielen Pulks, die nach und nach eintreffen, ist auch Elisabeth enthalten. Es geht zu wie bei der Tour de France. Die Tische in der Wirtschaft füllen sich merklich. Wir nehmen das gastronomische Angebot ebenfalls an und gönnen uns Crepes im Zwölferpack mit Kaffee.

Hinter der Passhöhe biegen wir links ab und erreichen bald die etwas höher liegende Skistation Peyresourde. Hier wollen wir einen Wanderweg ansteuern, der ins Tal führt. Völlig unerwartet begrüßt uns statt Weg oder Piste aber eine nagelneue und überbreite Asphaltstrecke. In unserer Karte gibt es sie noch nicht. Nach dem ersten Kilometer schwenkt die Straße definitiv in die falsche Richtung. So erreichen wir den angepeilten GR 10 nie.



Nachdem wir wieder die halbe Strecke zurückgefahren sind, finden wir eine Piste. Diesmal passt es. Wir kommen in das kleine Bergdorf Germs und damit auch auf den GR 10.

Es lohnt sich. Der schmale Pfad ist steil, griffig und kurvenreich. Leider sind es nur 350 Höhenmeter bis hinunter nach Loudenvielle.

Fünf Minuten nach Beginn der Siesta stehen wir an der örtlichen Bäckerei. Die Tür wurde wohl pünktlich abgeschlossen. Der Sportladen daneben hat noch offen und bietet

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

eine riesige Auswahl an Wanderstöcken und Plüsch-Murmeltieren. Dann gibt es in der Pause halt nur Wasser und trockene Kekse.

Gleich auf der anderen Talseite nehmen wir den Col d' Azet in Angriff. Diesmal vereinbare ich gleich zu Beginn mit Elisabeth, dass wir uns am Pass treffen. So kann jeder fahren, wie er will.

Die ersten beiden Rennradler muss ich kampflös davonziehen lassen. Die Beiden fahren selbst bei 10 Prozent Steigung immer noch mindestens Tempo 20. Wieder einmal muss ein Rentner herhalten, der mich in einer Pinkelpause einholt. Gemeinsam erreichen wir den Pass.



Der Luftraum entlang der Passstraße ist ausgesprochen dicht bevölkert. Neben einem Hängegleiter tummeln sich mehrere Matratzen in der Luft. Eine Etage höher kreisen die Geier im Pulk. Dazwischen drängelt sich ein Militärtransporter, der hier Tiefflugübungen macht.

Nach einer halben Stunde trifft auch Elisabeth ein. Bei ihr geht es mittlerweile etwas langsamer, da das Knie sich zu Wort gemeldet hat.

Vom Col d' Azet gibt es zwei Möglichkeiten, auf der anderen Seite hinunterzurollen, ohne den Asphalt zu nutzen. Der GR 10 läuft immer in der Nähe der Straße. Als Alternative führt laut Karte ein Pfad von einem Berggipfel nördlich des Passes ebenfalls ins Tal. Da es noch früh am Tag ist, entscheiden wir uns für die längere Variante über den Berg.

Über eine staubige Piste liegen knapp 200 Höhenmeter bis zum Tuc du Labatiadere vor uns. Der Weg endet ein paar Zehner Meter unter dem Gipfel. Ein dicker Mercedes parkt auf dem Platz am Ende der



Piste. Ein gut genährter Mann mit nahtlos gebräuntem Oberkörper filmt seine Frau beim spannungsgeladenen Betrachten der umliegenden Berge.

Ich warte gerade auf Elisabeth, die bereits in Sichtweite ist, als mich der Kameramann anspricht. Erst im zweiten Anlauf verstehe ich, dass er mir etwas Gutes tun möchte. Er bietet mir eisgekühltes Mineralwasser an, dass er im Auto in der Kühlbox lagert. Ich bin immer wieder platt, wie unerwartet freundlich man in Frankreich als bepackter Radler behandelt wird.

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Hinter dem Gipfel des Tuc de Labatiadere weitet sich die Almlandschaft. Die riesigen Wiesen sind gesprenkelt mit Kühen, Eseln und Pferden. Über den Herden kreisen die Geier.

Wir gleiten über die grünen Matten in sehr moderatem Gefälle in die Richtung, in der laut Karte ein markierter Wanderweg verlaufen sollte. Markierungen sind zumindest hier noch nicht zu sehen.

Bald erreichen wir eine Stelle, über der ein ganzer Schwarm an Geiern kreist.

« Du, ich glaube, da liegt ein Tier! » macht mich Elisabeth auf etwas Braunes aufmerksam, das zwischen den Farnbüscheln liegt.

« Ich glaube, es ist tot. »

Das braune Teil rührt sich tatsächlich nicht. Ein erster Geier ist 30 Meter dahinter bereits gelandet. Ich bekomme den Auftrag, nachzuschauen, was los ist.

Zu Fuß schleiche ich mich langsam heran. Auch der Geier ist ein paar Meter herangerückt. Hoffentlich kommt er nicht auf die Idee, dass ich ihm das Futter streitig machen möchte.



Gerade als ich versuchen will, den Kadaver mit dem Fuss anzustupsen, schießt dieser in die Höhe. Es ist kein augenloser Zombie, sondern ein quicklebendiges Kalb. Nach einer beiderseitigen Schrecksekunde gibt der Junge Gas und galoppiert hangabwärts. Dort stehen ein paar hundert Meter entfernt große braune Kühe. Entweder ist der Kleine eingeschlafen und die anderen haben ihn hier vergessen oder er ist zum Schmollen hierher gegangen. Der Geier startet wieder und macht sich zusammen mit seinen Kollegen in Richtung Süden auf.

Wir halten uns weiter strikt an die Linie in der Karte. Es fährt sich gut, bloß einen Wanderweg gibt es nicht. Dies wird erst dann ein Problem, als das Weidegelände aufhört. Sträucher und Bäume erobern das Gelände. Trittspuren von Pferden und Kühen gibt es zwar schon, aber immer noch nichts, was nach Wanderweg aussieht.

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Teilweise müssen wir jetzt schieben, obwohl es nicht bergauf geht. Nach einigem Zickzack kommt langsam eine immer deutlich werdendere Spur zutage. Die Abfahrt wird richtig interessant.



Wieder einmal kommen wir an einer Steinhütte in wunderbarer Lage vorbei. Leider gibt es hier kein Wasser, sonst wäre es eine ideale Übernachtungsstation.

Ein kurzes Stück auf der Straße bringt uns in das Dorf Estensan und damit wieder auf den GR 10. Wir folgen dem hübschen Pfad hinunter nach Vielle-Aure. Das alte Bergwerksdorf ist durchaus touristisch angehaucht. Leider hat die Touristeninfo schon seit einer halben Stunde geschlossen. Immerhin hängt ein Ortsplan mit möglichen Unterkünften im Schaufenster.

Nachdem zwei Läden bereits ausgebucht sind und wir die dritte Herberge nicht finden, machen wir uns auf nach Saint-Lary. Der Nachbarort ist deutlich größer. Dort hat sogar die Touristeninfo noch offen. Ein preiswertes Hotel ist damit schnell gefunden. Praktischerweise steht es nur zwei Steinwürfe entfernt.

Am Abend wird uns langsam klar, dass morgen ein weiterer Ruhetag zu erwarten ist. Elisabeths Knie hat wieder ein wenig an Umfang zugelegt. Am Essen liegt das vermutlich nicht. Mitten in der Nacht durchforsten wir das umfassende Prospektangebot an der Rezeption des Hotels. Zwei Sehenswürdigkeiten kommen schließlich in die engere Auswahl. Entweder besucht Elisabeth morgen die Adler-und-Geier-Flugshow in Arreau oder das alte Bergwerk in Vielle-Aure. Ich werde wahrscheinlich mal wieder ein bißchen radeln gehen.